

Südungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.,
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.,
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Die Karansebes—Hatzegey Bahn?

(Original-Korrespondenz des „Südungarn“.)

Karansebes, 8. Oktober.

Zu den letztverfloffenen 3 Jahren ergoß sich ein Regen von Sekundärbahn-Konzessionen über Südungarn und eine stattliche Anzahl von Eisenbahn-Kilometern ist entweder bereits dem Betriebe übergeben oder im faktischen Baue begriffen. Vom volkswirtschaftlichen und national-ökonomischen Standpunkte hat jede Eisenbahn eine gewisse Berechtigung, unbegreiflich aber bleibt es, warum gerade jene Eisenbahn, welche alle Vorbedingungen einer sicheren Rentabilität in sich trägt, welche einem ausgesprochenen Verkehrsbedürfnisse entsprechen würde, welche zudem auch für kulturelle Staatsinteressen von höchster Bedeutung wäre, die definitive Konzession nicht erlangt und daher auch nicht gebaut werden kann. Es ist dies die Eisenbahnlinie von Karansebes nach Hatzegey, die natürlichste, die kürzeste und seit mehr als 30 Jahren wiederholt begehrte Schienenverbindung zwischen der südlichen Staatsbahnlinie Temesvár-Orsova mit den Siebenbürger Bahnen.

Es wäre wohl ein überflüssiges Bemühen, wollten wir die Vortheile und die Nothwendigkeit dieser Eisenbahn nochmals beleuchten. Die Bedeutung, die Wichtigkeit, die sichere Rentabilität einer direkten Schienenverbindung zwischen Karansebes und Hatzegey liegt klar zu Tage und kann von Niemanden in Zweifel gezogen werden, der mit unbefangenen, unparteiischem Geiste

die Verkehrsverhältnisse, das Transport- und Absatzgebiet einer zu bauenden Eisenbahn zu beurtheilen und die auf bestimmte Transportmengen basirte Rentabilität derselben zu berechnen vermag.

Wir wiederholen es, keine Eisenbahn ist ganz überflüssig und es läßt sich bis zu einer gewissen Grenze auch der Bau solcher Bahnen rechtfertigen und begreifen, welche für die ersten Jahre des Betriebes nicht einmal so viel verdienen, um die Zinsen der Prioritäts-Obligationen anstandslos bezahlen zu können, bei denen von einer Verzinsung der Stammaktien auf Jahre hinaus abgesehen werden muß, welche erst nach und nach einen Verkehr schaffen müssen, um auf eine Rentabilität mit einiger Sicherheit rechnen zu dürfen.

Temesvár-Buziás, Temesvár-Lippa dürfen wohl in die Kategorie jener Bahnen eingereiht werden, deren Rentabilität für die ersten Jahre eine im besten Falle zweifelhafte ist, vielleicht aller auch in späterer Zukunft kaum erreichbar sein wird. Auch die theilweise noch im Baue begriffene Ungarische Südostbahn von Werschetz über Jugos nach Maros-Flye, gehört zu jenen Bahnen, deren Verwirklichung durch lokale und administrative Interessen gerechtfertigt ist, deren Rentabilität aber trotz des sehr sorgfältig ausgearbeiteten Prospektes nicht so ganz außer Frage steht.

Wie ganz anders stellen sich die Rentabilitäts-Chancen für eine Bahn von Karansebes und bejeelt vom Wunsche, in der großen Welt leben zu dürfen. Die Hoffnung, dies dereinst an der Seite eines geliebten Gatten, der natürlich „standesgemäß“ sein mußte, erreichen zu können, ließ sie die Einsamkeit, in der ihre Familie lebte, leichter ertragen.

Raoul war um einige Jahre jünger als Marguerite und der erklärte Liebling seiner Mutter, die bemüht war, jeden seiner Wünsche zu erfüllen, während die Schwester manche Ungerechtigkeit der Mutter um seinetwillen zu ertragen hatte, ohne daß sie sich jedoch darüber beklagte. So jung sie auch war, hielt doch auch sie die Pflichten des Adels hoch, die ihr sagten, der Sohn sei es, der die Ehre des Hauses zu bethätigen habe, während die Tochter die Lasten zu tragen hätte. Der Tradition des Hauses gemäß war es selbstverständlich, daß Raoul die militärische Laufbahn einschlagen sollte, und in der That, der junge Mann war durch seinen Wuchs, seine Haltung, seine Körperkraft entschieden zu diesem Berufe, den so Viele seines Hauses ausgeübt, bestimmt.

Aus den Trümmern ihres Vermögens hatte die Marquise eine Mitgift für Marguerite gerettet. Doch ihr schönes Aeußere allein war es, das ihr das Herz eines Mannes im Orte gewann. Aber dieser hatte trotz Wohlhabenheit und sonstiger Vorzüge in den Augen der Marquise den unauslöschlichen Makel, ein Bürger-

nach Hatzegey dar, welcher drei Gattungen bedeutender Massen-Transporte unbedingt zufallen, nämlich Kohle, Eisen und Holz, überdies ein ansehnlicher Verkehr mit Rinder, Schafe, Vorstenvieh und Kurzwaaren zwischen Siebenbürgen und dem südlichen Ungarn. Wo solche Verkehrs- und Transport-Elemente vorhanden sind, kann die Rentabilität einer Bahn nicht fraglich sein und dies umso weniger, als bedeutende industrielle Etablissements, wie die Eisenwerke und Hochöfen in Mändorhegy, Kufberg, Kufstiga, Kalan und die reichen Kohlenbergbaue des Szil-Thales theils an, theils in unmittelbarer Nähe der projektirten Bahn liegen. Warum wird trotzdem die Bahn von Karansebes nach Hatzegey nicht gebaut? Auf diese Frage fehlt bis jetzt eine bestimmte Antwort.

Das Projekt für den Bau ist nicht nur vollständig ausgearbeitet, sondern wurde auch gelegentlich der vom kön. ung. Handelsministerium angeordneten administrativ-technischen Begehungen, welche bereits im Monate November 1894 und für die Karansebeser Variante am 18. Dezember 1895 ergänzungsweise stattfanden, als Basis der Konzessionsverhandlungen angenommen. Die Uebernahme der Prioritäten ist durch die kapitalstärkige ungarische Industrie- und Handelsbank ausgesprochen, die an der Bahn liegenden industriellen Etablissements haben sich mit namhaften Summen an der Subskription der Stammaktien beteiligt; dasselbe geschah seitens der Stadtgemeinde Karansebes, der Ver-

licher, ein gewöhnlicher Kaufmann zu sein. Eine solche Verbindung konnte ein Mädchen von hohem Adel nie eingehen. Mit Entrüstung wies die Marquise den Antrag zurück. Es empfahl sie, daß ein Bürgerlicher es gewagt, die Hand nach ihrer Tochter auszustrecken. Und Marguerite stimmte ihrer Mutter in Allem bei; niemals hätte sie einem Bürgerlichen ihre Hand gereicht. Nein, lieber wollte sie unvermählt bleiben, als eine gewöhnliche Kaufmannsfrau werden. Der Geistliche des Dorfes war im höchsten Maße erstaunt, daß ein im Grunde doch unbemitteltes Mädchen, wie Marguerite, den Antrag eines so vermögenden Mannes zurückwies.

Doch der Entschluß der jungen Dame war unerschütterlich. Wiewohl die Marquise die Zurückweisung für selbstverständlich fand, war sie doch erfreut über die vornehme Art, mit der Marguerite die Pflichten ihres Standes erfüllte. Aber dieses eine Opfer, welche das junge Mädchen dem Standesbewußtsein brachte, war nicht das einzige, das sie sich auferlegen sollte. Die Marquise hatte für die Erziehung ihres Sohnes große Summen verausgabt, und noch waren seine Studien nicht vollendet und die Ausgaben hiefür bedeutend. Die Mittel der Gräfin waren erschöpft. Sie machte ihrer Tochter die Eröffnung davon, in der Voraussetzung, daß diese bereit sein werde, ihre Mitgift zu opfern, um

F U L L E T O N.

Die Schwester.

Nach dem Französischen.

Wie gering auch das Vermögen der Marquise Helene de Villers-Doimay d'Aubentel war, das ihr der früh verstorbene Gatte, ein Oberst in der französischen Armee, hinterlassen hatte, war sie doch stolz auf den Namen, den sie trug. Nach dem Tode des Obersten d'Aubentel hatte sich die Marquise in ihr Stammschloß in der Bretagne zurückgezogen, wo sie es nicht nöthig hatte, den großen Ansprüchen der Großstadt durch bedeutenden Aufwand zu genügen und mit bescheidenen Mitteln eine große Rolle spielen konnte. Ihre höchste Sorge bildete es, ihre Kinder Marguerite und Raoul standesgemäß zu erziehen. Es gelang ihr auch, diese Pflichten, die ihr ihrer Meinung nach der Adel auferlegte, auf's Getreueste zu erfüllen. Die Marquise verstand es, sich daheim möglichst einzuschränken und dabei doch den Glanz ihres Wappens nach Außen hin auf's Beste zu wahren. Wacker unterstützt wurde sie hierin von ihrer Tochter Marguerite, einem Mädchen von besonderer Schönheit, deren Liebreiz aber durch zu großen Stolz beeinträchtigt wurde. Nichtsdestoweniger war sie temperamentvoll, lebenslustig

mögensgemeinde und der Siebenbürger Großgrundbesitzer. Auch seitens des Komitates war bereits die Summe von 150,000 Gulden als Subvention gegen Uebernahme von Stammaktien zugesagt; wo steckt also der Haken, an welchem die definitive Bau-Konzession noch immer zwischen Himmel und Erde schwebend, hängt?

Es verlautet, daß der eigentliche Hemmschuh für den Bau im kön. ung. Handelsministerium zu suchen ist, wo man seit zwei Jahren über die für diese Bahn zu gewährende Staats-Subvention nicht schlüssig werden kann. Für alle anderen, theilweise sehr minderwerthigen, Eisenbahn-Konzessionen hatte das ungarische Handelsministerium offene Hände und man kargte dort nicht mit mehreren Hunderttausend Gulden, um die Finanzierung der Temesvár-Lippauer, der Temesvár-Buziás, der Ungarischen Südostbahn von Werscheb bis Maros-Zillye zu fördern. Nur für Karansebes-Hatzeg hat man im Handelsministerium kein Geld und auch seitens der Krassó-Szörényer Komitatsleitung wurden wohl für die das Komitat berührende Strecke Buziás-Maros-Zillye 350,000 Gulden votirt, der für die Linie Karansebes-Hatzeg zugesagte Komitatsbeitrag von nur 150,000 Gulden wurde aber seit zwei Jahren nicht zur Beschlußfassung der Komitats-Kongregation unterbreitet. Auch in der für den 11. d. anberaumten Herbst-Kongregation wird wohl die Eisenbahn Lugos-Maros-Zillye, ja sogar eine Bahn von Jám nach Szidovin Gegenstand der Verhandlung sein, hingegen soll das lebensfähigste, das rentabelste und das nothwendigste aller Eisenbahnprojekte todtschwiegen oder zum weiteren Schlafe verurtheilt bleiben.

Diese gänzliche Ignorirung einer so wichtigen Eisenbahn-Angelegenheit wäre ganz unbegreiflich, wenn nicht andererseits die Thatsache vorläge, daß sich eigentlich um die Realisirung des Bahnbaues Karansebes-Hatzeg Niemand ernstlich kümmert. Während die Reichstags-Abgeordneten Bessenyei und Baron Georg Stojanovits Himmel und Erde in Bewegung setzten, mit Geldinstituten, Bauunternehmer Verträge abschlossen und mit fertigen Finanzierungs-Arbeiten im Ministerium und im Reichstage den Bau der Bahnen Temesvár-Buziás und Werscheb-Maros-Zillye durchsetzten,

dem Bruder die Mittel zu seiner Mission zu bieten. Hierin hatte sich die Marquise nicht getäuscht. Marguerite folgte sich dem Wunsche ihrer Mutter und überließ ihr Vermögen dem Bruder, welcher das Opfer ohne jeden Dank annahm. Als gänzlich verarmte Adelige blieb für sie nun nur noch ein Ausweg: das Kloster und zwar das der Karmeliterinen. Dieser Orden beanspruchte keinerlei Einzahlung. Schwere Herzens entsagte sie der Welt, um in der Blüthe ihrer Jugend alle Weltfreunden zu meiden und sich in das Kloster zu begeben. Die Marquise aber schloß beruhigt ihre Augen, im Bewußtsein, ihre beiden Kinder den Pflichten und Ansprüchen gemäß, die ihnen das edle Wappen der d'Aubentel auferlegte, versorgt zu wissen.

Ogleich Marguerite nur wenig Neigung für das Klosterleben in sich fühlte, war sie doch zu festen Charakters, um nicht ihre freiwillig übernommenen Pflichten in jeder Weise auf das Vollkommenste zu erfüllen.

Als Schwester Doktrouwe trat das junge lebensfreundige Mädchen in's Kloster, Jugend, Schönheit und Herz auf dem Altar opfernd.

Ohne Klage unterzog sie sich allen Kasteiungen und Bußen, um sich selbst für ihre weltlichen Gedanken zu bestrafen. Doch umsonst. Die Sehnsucht, in die Welt zu treten, zu leben und zu genießen mit dem Rechte der Jugend, war immer wieder in ihr rege geworden und ließ sich nicht so leicht unterdrücken. Früh Morgens war sie die Erste in der Kapelle. Auf den

hört und sieht man von den Persönlichkeiten, welche die Realisirung der Eisenbahn Karansebes-Hatzeg vor zwei Jahren in die Hand nahmen, kein Lebenszeichen. Wie man erzählt, hat der damalige Vorkonzessionär, Reichstags-Abgeordneter v. Bogányi, seine Rechte an Oberingenieur Domokos übertragen, ein Kontakt zwischen diesem und den lokalen Interessenten ist nicht bemerkbar. Die Konzessionswerbung steht daher an einem todten Punkte, welcher überwunden werden muß, damit diese wichtige Angelegenheit wieder in Fluß gebracht werde.

Für die Stadt Karansebes, für die industriellen Etablissements des Bistrahales, für die Vermögensgemeinde und das Forstärar, für den gesammten Handels- und Gewerbebestand der Stadt Karansebes ist der Bau der Eisenbahn von Karansebes nach Hatzeg von höchstem Interesse; denn der Bau der Linie Lugos-Maros-Zillye, welche im künftigen Jahre dem Betriebe übergeben wird, zieht auch den bisherigen Verkehr per Achse von Karansebes ab, wenn die Linie Karansebes-Hatzeg nicht gebaut wird.

Die lokalen Interessenten müssen daher ein Aktionskomité aufstellen, welches sich mit Oberingenieur Domokos in Kontakt setzt und gleichzeitig beim Handelsministerium den bereits vor zwei Jahren in sichere Aussicht gestellten Bau energisch anstrebt. Mit ver-schränkten Armen erreicht man keine Bahn und gebratene Tauben fliegen Niemandem in den Mund.

Wenn die lokalen Interessenten, insbesondere wenn der Kronstädter Berg- und Hütten-Verein und die Stadt Karansebes in der bisherigen Apathie und Passivität verharren, dann haben auch Komitat und Ministerium keine Veranlassung, sich mit dem Bau dieser Eisenbahn zu beeilen; dann wird aber das leistungsfähige Eisenwerk in Ráadorhegy nicht den gewünschten Aufschwung nehmen, Handel und Gewerbe in Karansebes werden aber in eine traurige Epoche des Niederganges gerathen, aus welcher ein späteres Aufraffen nicht mehr möglich sein wird.

v. S ft.

kalten Steinfliesen knieend, murmelte sie unermüdet inbrünstige Gebete. Ihr Glaubenseifer wurde allgemein bewundert, wie wenig auch das junge Mädchen selbst in ihrem Innern von jenem mächtigen Drange erfüllt war, welcher allein das ent-sagungs-volle Leben einer Nonne zu verklären vermag. Das Gefühl, Alles für den Namen und den Glanz ihres Hauses geopfert zu haben, bot ihr Trost für die verlorenen Weltfreunden, deren Entbehrung sie nur zu schwer empfand.

Mit der Zeit schien es in ihr ruhiger werden zu wollen. Von der Außenwelt bekam sie nur Briefe Raoul's, dessen Fortschritte sie in hohem Grade erfreuten. Rasch aufeinander erfuhr sie von seinen Erfolgen im öffentlichen Leben, die er dank seiner geistigen Begabung und seiner körperlichen Vorzüge in der Hauptstadt erntete. Dadurch war ihm auch der Weg geöffnet, sich in den ersten Familien des Landes zu bewegen. Gelegentlich eines Besuches in seiner Heimath erfuhr er, seine Schwester habe eine so außerordentlich günstige Heirath aus Adelsstolz zurückgewiesen. Leichtsin gab er seinem Bedauern hierüber Ausdruck. Er hätte selbst gerne von dem reichen Schwager Vortheil gezogen.

Wohl hatte die Nonne längst allen Weltfreunden, ja jeder Erinnerung und jedem Bestreben nach solchen entsagen gelernt, aber nicht mehr als Sehnsucht, doch als Gedanke lebte in ihr stets noch das stolze Bewußtsein, daß es ihr Opfer gewesen, welches es dem Bruder

Oesterreich-Ungarn.

Die Postion Ungarns.

Berlin, 8. Oktober. Die „Nationalzeitung“ schreibt: In Wirklichkeit muß Budapest als die eigentliche Hauptstadt des Donau-Reiches gelten, äußere und innere Gründe tragen zu dieser Verschiebung bei. Ungarn ist thatsächlich in diesem Augenblicke die festeste, ja die einzige Stütze des Dualismus und jenes staatsrechtlichen Bundes, welches die Doppel-Monarchie umschlingt und ihr die Bedeutung einer wirklichen Großmacht wahr. Es scheint, als ob die dominirende Stellung, die Ungarn in den Ereignissen dieses Herbstes eingenommen hat, mit der Abreise des Kaiser-Königs Franz Josef nach Wien ihr Ende nicht erreicht hätte und als ob diese zu länger dauernden politischen Konstellationen bestimmt wäre.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

- 11. Oktober. Kontrollversammlung der gemeinsamen Armees.
- 11. Oktober. Herbstkongregation des Krassó-Szörényer Komitates.
- 25. Oktober. Außerordentliche Kongregation des Krassó-Szörényer Komitates.

Bau eines neuen israel. Tempels.

Lugos, 9. Oktober.

Die soeben verlaufenen hohen israelitischen Feiertage haben wieder angedeutet, daß die Errichtung eines neuen israel. Gotteshauses in Lugos zur unaufschiebbaren Nothwendigkeit geworden ist. Die israel. Synagoge in unserer Stadt, welche vor Jahrzehnten erbaut wurde, ist schon längst zu klein, um die Gläubigen an Feiertagen in sich aufzunehmen. Mit Befremden bemerkten wir, daß besonders an hohen Festtagen die Gläubigen während des Gottesdienstes zu Hunderten vor dem Tempel stehen, da sie keinen Platz mehr in demselben bekommen können. Als die Synagoge vor Dezennien erbaut wurde, zählte die Gemeinde wenig Fa-

ermöglicht, so rasche, so große Karriere zu machen. Ja, nun war die Ehre des Hauses wieder hergestellt, das Wappen der Villers-Doinay d'Aubentel schimmerte in ungetrübttem Glanze, der Bruder nahm die seiner Geburt, seiner Familie, seiner Schwester würdige Stellung ein, und nichts fehlte daran, als daß er nun auch eine Gattin heimführte, die dieses Mannes, dieses Hauses würdig war.

Schwester Doktrouwe war mit sich zufrieden; sie hatte nur ihre Pflicht gethan, es war nur ein gerechtes und nothwendiges Opfer, das sie gebracht und der Lohn konnte ja nicht ausbleiben.

Aus diesem Traume wurde sie eines Tages plötzlich emporgeschreckt. Wie durch einen Blitzschlag sollte sie durch eine Nachricht ihres Bruders geweckt werden.

Eines Tages nämlich empfing sie einen Brief, in dem ihr Raoul die trockene Mittheilung machte, der er keine weitere Erklärung zuzugeben für nothwendig hielt, daß er sich verheirathet habe. Und zwar war die Frau, die der junge Adelige erwählt, die Tochter eines Millionärs, eines Emporkömmlings, dessen anrüchige Geschäfte selbst im Nonnenkloster bekannt waren.

Die Enttäuschung war so groß, daß Schwester Doktrouwe nicht daran glauben mochte.

Konnte eine solche Selbsterniedrigung möglich sein? Deshalb hatte das junge Mädchen den Hoffnungen entsagt, jede Lebensfreude erstickt! Deshalb hatte sie Alles geopfert, viel erlitten. Denn sie hatte mehr gelitten, als sie

milien, für diese war der Tempel natürlich groß genug. Damals dachte man freilich nicht darauf, daß die kleine Gemeinde numerisch so anwachsen werde. Die israelitische Gemeinde zählt heute eine stattliche Anzahl von Seelen und ist noch fortwährend im Wachsen begriffen. Fortwährend wandern aus der Umgebung Familien hierher und vermehren die Zahl der israelitischen Bewohner. Wir betrachten daher den Zeitpunkt für herangekommen, die Kultusgemeinde möge die Schritte einleiten, damit sie eine neue, ihrer Seelenzahl entsprechende Synagoge bekommen. Wir sehen es wohl ein, daß dies eine große Arbeit, ein schweres Unternehmen bedeutet, doch wer hätte es vor einigen Jahren geglaubt, daß die kleine Karánséfer israel. Gemeinde ein prächtiges Gotteshaus erbauen wird können, vor welchem Gebäude heute ein jeder achtungsvoll sich beugt und welches den Stolz eines jeden Mitgliedes dieser Kultusgemeinde bildet? Edle Entschlossenheit, Opferwilligkeit, fester Wille und kraftverleihende Begeisterung schufen dort das schöne Werk, welches die Glaubensstreue einer handvoll Gläubigen am schönsten charakterisirt.

Wenn die Lugoser israel. Kultusgemeinde in die Fußstapfen der zitierten Nachbargemeinde treten wird, so wird auch ihr heißer Wunsch von bestem Erfolg gekrönt sein. „Des stummen Kindes Sprache versteht selbst die eigene Mutter nicht“, sagt ein ungarisches Sprichwort. Die Gemeindeglieder müssen einmal zur Offensive übergehen und den Weg der That betreten. Dieser Weg ist zwar lang und erheischt viel Arbeit, Geduld und Ausdauer; er führt aber zu einem herrlichen Ziele, er bringt der Kultusgemeinde ein neues Gotteshaus, und das ist Lohn genug für langes Mühen und Arbeiten. Alle Arbeit und alle Mühen werden aber erleichtert dadurch, wenn alle, die es angeht, Hand anlegen. Darum mögen alle Gläubigen fest zusammenstehen und mit vereinter Kraft nach dem Ziele hinstreben. Der Weg wird durch die Einigkeit nicht bloß kürzer, sondern auch leichter, da die Hindernisse mit vereinter Kraft leichter überwunden werden!

Personalmeldung. Der Lugoser Postchef, Herr Post- und Telegrapheninspektor Vinzenz Mandell ist aus Látra-Füred zurückgekehrt und hat seine Amtsgenden übernommen.

sich selbst gestehen mochte. Nicht aus eigenem Antrieb war sie in's Kloster gegangen, sie hatte nicht den Beruf dazu in sich gefühlt! Also alles vergebens. Wozu war ihr Stolz gut gewesen? Der Bruder hatte sich so weit vergessen, um schändes Geld seinen Adel zu verkaufen. Er, der es ja eigentlich gar nicht notwendig gehabt, die Tochter eines Emporkömmlings, eines durch unsaubere Geschäfte berichtigten Menschen heimzuführen. Das stolze Haus der Villers-Donay d'Aubentel, für dessen Kleinheit und Glanz sie und ihre Mutter so viel erlitten und ertragen hatten!

Wie ein Krampf überfiel sie ein Schluchzen, dessen sie sich nicht erwehren konnte.

Am anderen Morgen fehlte Schwester Doktorin beim Morgengebet. Als die Nonnen sie in ihrer Zelle aufsuchten, fanden sie die Schwester krank zu Bette liegend. Das harte, aufreibende Klosterleben mit seinen Kasteiungen und Fasten hatte seit Langem schon ihre Gesundheit untergraben. Der Schmerz über den in ihren Augen so verächtlichen Schritt des Bruders that das Uebrige. In ihren Fieberträumen wiederholte sie stets die Worte:

„So viel gethan, für nichts, für nichts. Es gibt keine Edelente mehr.“

Doch in den letzten Augenblicken ihres Daseins, als ihr ganzes Leben vor ihrem geistigen Auge vorüberzog, erwachte in ihr noch einmal der Rest der alten Energie, und mit den Worten: „Vielleicht sind die nutzlosen Opfer die schönsten!“ hauchte sie ihre Seele aus.

Ungarische Südbahn. Die Bauarbeiten sind auf der ganzen Linie in vollem Zuge und ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die ganze Strecke, von Gattaja bis Maros-Flye, am 1. September zur Eröffnung gelangen wird.

Familiennachrichten. Der Lugoser Gendarmerie-Oberlieutenant Gerhard Szilágyi vermählte sich mit Fräulein Elsa Kokits, Tochter des Gr. Becekerer Advokaten Johann Kokits. — Die Trauung des Fräulein Amalia Friedländer, Tochter des Herrn Jakob Friedländer, mit dem Kaufmann Herrn Ignaz Linberger findet am 24. Oktober im hiesigen ihr. Kultustempel statt.

Der erste Schnee. Gar wunderlich schauten die Bewohner unserer Stadt drein, als sie Freitag Morgens Schneeflocken durch die Luft segeln sahen. Ungefähr eine Stunde dauerte der Schneefall, den ein noch jetzt anhaltender Schneeregen ablöste. Es scheint, daß ohne jeglichen Uebergang der Winter seine Herrschaft angetreten hat. Aus zahlreichen Gegenden werden uns Schnee und Sturm gemeldet. In Dedenburg und Umgebung schneite es heute den ganzen Tag und seit gestern wüthet ein heftiger Sturm, welcher den Schnee durch die Straßen fegt. In Wien fällt schon seit gestern leichter Schnee; im ganzen Gebiete der österreichischen, steirischen und Tiroler Alpen sind heftige dicke Schneefälle niedergegangen wie aus Graz gemeldet wird, sind die Berge des Oberlandes bis zur Thalsole in Schnee gehüllt. Ein Klagenfurter Telegramm besagt, daß der Schnee bis an den Fuß der Vorberge reicht. Im Riesengebirge ist nach mehrtägigen Frösten und eisigem Nordwind heute Mittags heftiger Schneefall bei heftigem Nordwind eingetreten; alle Berge sind mit Schnee bedeckt. Aus ganz Oberitalien kommen Berichte über strenge Kälte. Auf dem Aetna hat es gestern geschneit.

Die Regierung gegen den Nothstand. Der am jüngsten Donnerstag stattgehabte Ministerrath soll sich mit jenen Nothstandsmaßnahmen befaßt haben, welche in einzelnen Gegenden des Landes, in Folge der schlechten Fehlung und des Hochwassers nothwendig erscheinen. Auf Grund der eingelaufenen Daten beschloß die Regierung, vor Allem 60.000 Meterzentner Saatkorn vertheilen zu lassen; die Vertheilung in den südlichen Komitaten hat auch bereits begonnen. Ein Viertel des Saatkornes muß unentgeltlich, der übrige Theil aber wird auf lange Fristen leihweise gegeben. Ferner sollen im Süden Straßenbauten in Angriff genommen und längs der Donau die von der Legislative bereits für mehrere Jahre bewilligten Regulierungsarbeiten beschleunigt werden.

Königsfeier in Rusztabánya. Aus Rusztabánya wird uns geschrieben: Fürwahr, mit herz erhebender, edler Begeisterung feierte Rusztabánya das Namensfest unseres geliebten Königs. Die fast dreitausend deutsch- und rumänischsprachige Bürger zählende Gemeinde hat jederzeit durch Wort und That ihrer patriotischen Gesinnung, ihrer unerjchütterlichen Liebe und Treue zum Könige begeistertsten Ausdruck verliehen und man sollte glauben, es könnte in dieser Richtung gar nichts mehr geleistet werden. Die am 3. d. Abends veranstaltete Feier hat zur allgemeinen Ueberraschung einen kaum gesehnten brillanten Eindruck ausgeübt. Punkt 6 Uhr Abends verkündeten dröhnende Pöllerschüsse von den Bergeshöhen den Beginn der Festlichkeit. In einigen Minuten schwamm Rusztabánya in einem Flammenmeer, alle Häuser bis zur letzten Spitze waren illuminirt. Gegen 7 Uhr setzte sich vom sogenannten Franz-Hammer ein nach hunderten zählender Zug unter den Klängen der Ruszfiger Nationalkapelle in Bewegung; voran ein stattliches Vandalium in ungarischen und rumänischen Nationalkostümen, geführt von Herrn Coriolan Tapin. Diesem folgten etwa

50 Fackel- und 50 Lampionträger, sodann die freiwillige Feuerwehr mit ihrem Kommandanten Herrn Edmund Hertl. Mittlerweile haben sich etwa 200 Bergleute mit ihren Grubenlichtern auf der sogenannten „neuen Welt“ postirt, welches geradezu einen bezaubernden Anblick bot; auf ein verabredetes Zeichen kamen sie von dort herab und schlossen sich beim großen Gasthaus dem Fackelzuge an. Nun ging es unter den begeisterten Ovationen durch die beleuchteten Gassen bis zum andern Ende des ziemlich langen Bergortes und von dort zurück bis zum Kirchplatz, wo beim Steigerhaus der Feuerwehr das Bildniß Sr. Majestät festlich geschmückt und mit zahllosen Lichtern beleuchtet war. Hier hielt Pfarrer Basch eine Rede, in welcher er die Ursache des Festes erörterte und die glänzenden konstitutionellen Tugenden des Königs würdigte. Hierauf folgte im hiesigen Gilg'schen Hotel ein gemeinschaftliches Mahl, wo es an zahlreichen Toasten nicht fehlte. Das Arrangement haben wir den Herren Duschau Milosovic, Karl Keiner, J. Schmidt, Karl Lehner, Edmund Hertl, Julius Schlinghoff, Jg. Halle, Karl Emmer u. A. zu verdanken. Für exquisite Speisen und Getränke sorgte die ausgezeichnete Küche und Keller unseres Hoteliers Anton Gilg.

Von unserem ungarischen Theater. Die Gesellschaft Peterdy hat in Werszeg am 2. d. M. den Cyclus begonnen und lesen wir über die ersten Vorstellungen die folgenden Rezensionen:

Mit dem Lustspiele „Niobe“ von Harry und Jack Paulton eröffnete am Sonntag Direktor Peterdy die diesjährige Theateraison. Einige der Darsteller sind uns theils vom vorigen Jahre, theils von noch früher her bekannt; so Frau Peterdy, Frau Havasi und die Herren: Peterdy, Füredi und Havasi, die ihre größeren und kleineren Rollen mit Erfolg durchführten. Von den neuen Kräften der Gesellschaft traten Frau Termessi Gisella, Biró Irén, Szász Anna und Barcs Aranka und Herren: Radnai und Nádasz auf, die jedoch außer Herrn Radnai zumeist kleinere Rollen inne hatten. — Montag gelangte — leider vor schwach besuchtem Hause — Csiky's köstliches Lustspiel „A nagymama“ zur Aufführung. Die Titelrolle spielte Frau Havasi, mit schönem Erfolg. Sie bot eine fein durchdachte Leistung, in welcher die Liebe zur Jugend, die Freude der Großmutter an ihren Enkeln, die Verzichtleistung auf gehegte Wünsche zu Gunsten Jener, in ausdrucksvoller Weise zur Geltung kamen, wofür ihr wiederholt Beifall zu theil wurde. Nicht minderes Interesse erregte Fräulein Biró, die in der Rolle der Martha sich aufs Beste einführte und die, wenn sie hält, was sie am Montag versprochen, bald zum Liebling unseres Publikums werden dürfte. Direktor Peterdy gab den polternden im Grunde seines Herzens jedoch gutmüthigen alten Militär sehr naturgetreu, während Herr Havasi den pensionirten Militärgenossen ebenfalls ziemlich gut gestaltete. Herr Füredi und Frau Termessi interpretirten mit vielem Humor ihren 25jährigen Brautstand. Fräulein Barcs A., Herr Radnai und Herr Nádasz waren ebenfalls zufriedenstellend. Die Aufführung kann überhaupt als gelungen bezeichnet werden.

Endlich! Der vom österr. Finanzminister eingebrachte Gesetzentwurf, auch in Oesterreich eine Konsumsteuer von 6 fl. per Meterzentner auf Zucker einzuführen und diese gleich durch die Fabriken einheben zu lassen, wurde von den ungarischen Kaufleuten mit Jubel begrüßt, da dieser Schritt des österr. Finanzministers zur Hoffnung berechtigt, daß das mühsam, oftmals mit Unannehmlichkeiten verbundene Verzehrungssteuer-system in Ungarn behoben werde. — Nun bleibt nur noch die Regelung der Spiritussteuer übrig; wenn auch diese von den Fabriken einzuheben ist, werden die Spezereihändler von einem Alp befreit sein, der seit dem Jahre 1882 auf ihnen lastet und sie mit einemmale der vielen Ausweischreibereien entbindet.

Viehseuche in Krassó-Szörény. Laut den heute ausgegebenen amtlichen Berichten des kbn. ung. Ackerbauministeriums sind im Krassó-Szörényer Komitate in folgenden Gemeinden Viehseuchen ausgebrochen: Und zwar herrscht Maul- und Klauenseuche in 8, Borstenviehseuche in 22 Gemeinden, u. zw. in Biktis, Savosdia, Goruja, Groß, Grün, Jgazfalva, Kápolnás, Langenfeld, Lugos, Marizsina, Nándorhegy, Nemezsöd, Nagy-Borkencz, Orsova, Padina-Matei, Rakitta, Ruszkabánya, Ruszkicza, Teregova, Toplecz, Vaskiova und Zsóna. Für die genannten Gemeinden hat der Ackerbauminister die Sperre verhängt.

Ein Wehruf aus der Buziáser Straße. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Geehrter Herr Redakteur! Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Sie in Ihrem geschätzten Blatte berechtigten Refrimationen gerne Raum gönnen, erlauben wir uns auf diesen Wege die Aufmerksamkeit der kompetenten Behörden, auf die im äußeren Theile der Buziáser Straße herrschenden skandalösen Zustände zu lenken. Nach ein-zweitägigem Regenwetter sammelt sich nämlich das Wasser in tiefer gelegenen Theile dieser lebhaft frequentirten Verkehrsstraße und bildet, da es nirgends Abfluß hat, einen Sumpf, der theils die Luft mit mephitischen Dünsten saturirt, theils aber die Kommunikation fast unmöglich macht. Es wäre mit Rücksicht auf diese tristen Zustände wahrhaftig angezeigt, daß der Herr Stadthauptmann, dem doch die sanitätspolizeiliche Aufsicht obliegt, persönlich diesen Seuchenherd besichtigte, er würde sich dann vielleicht veranlaßt fühlen, Verfügungen zu treffen, damit dieses Rothmeer wie man es im elenbesten Dorfe kaum finden kann und dessen Untenschaar dem berühmten Froschteich der Latone zu Abdera Hohn spottet, durch entsprechende Kanalisierung je eher trockengelegt werde, worauf wir Steuerzahler doch ein Anrecht haben, und was wir, wenn dieser Nothschrei resultatlos verhallen sollte, bis zu den höchsten Instanzen urgiren werden. Für Ihre Freundlichkeit dankt und baldige Sanirung dieses Uebelstands hofft Einer im Namen vieler.“

Ungarische Industrie im Auslande. Eine Londoner Firma hat an das kbn. ung. Justizministerium den Antrag gestellt, die in den Strafanstalten internirten Verbrecher mit Holzindustrie, besonders mit der Anfertigung von Schuhschleifen zu beschäftigen. Die hiesige kbn. Staatsanwaltschaft wurde hievon seitens der Szegediner Oberstaatsanwaltschaft verständigt und wird — da sich die Korbfabrikation durch die Verheerungen der Phylloxera nicht mehr lohnt — wahrscheinlich die Annahme dieses Vorschlages beantragen.

Frachtermäßigung für Anbauamen. Abschließend an unseren Bericht über die vom Ackerbauminister an arme Landwirthe zu vertheilenden Anbauamen haben wir heute mitzutheilen, daß der Minister auf Ansuchen des Komitatsmunicipiums beim Handelsminister für die Bahnbeförderung des zu vertheilenden Anbauamens eine außerordentliche Begünstigung erwirkt hat. Zu diesem Behufe werden die vom Ackerbauminister ausgestellten Legitimationen von den betreffenden Parteien dem Frachtbriefe beigefügt, worauf von Seite der Staatsbahnen die Fracht nach den erwähnten Begünstigungstaxen befördert wird.

Der Sigredakteur. (Klausenburg, 6. Oktober.) Anlässlich der vor einigen Monaten stattgehabten Unruhen in Mehádika hat die „Tribuna“ gegen den Gendarmerie-Oberlieutenant Bányah und gegen die Gendarmerie überhaupt verkleumderische Ansätze gerichtet. In Folge dessen hatte sich als Angeklagter wieder der nominelle „Redakteur“ der „Tribuna“, Andreas Valtes zu verantworten, der bei dem Blatte eigentlich bloß die Rolle eines Sekrers

spielt; die eigentlichen Verfasser des inkriminirten Artikels sind unbekannt. Valtes steht jetzt zum ersten Male vor den Geschwornen. Der staatsanwaltschaftliche Vertreter Ladisláus Saini wies auf den unwürdigen Ton hin, welchen gewisse rumänische Blätter immerfort anschlagen und verlangte eine strenge Bestrafung des Angeklagten. Valtes wurde auf Grund des Verdichtes der Geschwornen zu 5 Monaten Staatsgefängniß und 500 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Die Bluttthat eines Eifersüchtigen. In der Gemeinde Roman-Bogán wurde gestern, wie uns von dort geschrieben wird, der Landwirth Milivoj Durésthe erstochen. Durésthe, welcher mit der Kontubine Vera Szlumaý des Landwirthes Aloise Blajkovits ein Liebesverhältniß unterhielt, wurde gestern bei einem tóts á tóts von Blajkovits ertappt und demselben durch mehrere Stiche mit einem Küchenmesser der Garauus gemacht. Der eifersüchtige Mörder wurde durch die Gendarmerie verhaftet.

Typhus. Nachdem in Lugos zahlreiche Fälle von Typhus vorgekommen sind, so wollen wir nachstehend einige Aufklärungen über diese gefährliche Krankheit geben. Diese Krankheit ist in der Regel mit sehr heftigen Fiebererscheinungen und mit mehr oder weniger starken nervösen Symptomen verbunden und ist deren Ausgang niemals mit Sicherheit zu bestimmen. Man verliere dabei niemals die Hoffnung auf Genesung, sei aber auch nicht zu vertrauensvoll oder gar sorglos. Nicht selten zieht ein scheinbar sehr schwacher Typhus den Tod nach sich, während ein sehr hochgradiger glücklich verläuft. Die Krankheitserscheinungen beim Typhus zeigen eine so große Verschiedenheit in ihrer Art und ihrem Grade, daß es oft äußerst schwierig für den Arzt ist, diese Krankheit mit Sicherheit, zumal bei ihrem Entstehen, zu erkennen, obgleich die Temperaturmessung zur Erkennung derselben Dienste leistet. Die konstantesten Merkmale sind: anhaltendes und heftiges Fieber (bedeutende Vermehrung der Pulschläge, bis auf 150 und darüber, besonders beim Aufrichten des Kranken), und gesteigerte Körperwärme, bis zu 34° R.), große Hinfälligkeit, Anschwellung der Milz (welche der Arzt nur durch Beklopfen der Milzgegend zu erkennen im Stande ist) und ein Hautausschlag. — Der Verlauf des Typhus dauert ungefähr 3 bis 6 Wochen, doch häufig auch darüber, äußerst selten darunter. Die Behandlung typhöser Kranken braucht fast nur eine diätetische zu sein; die allermeisten Fälle von Typhus kommen auch ohne ärztliches Zutun (und deshalb auch bei homöopathischer Behandlung) zur Heilung, ja sie verlaufen, sich selbst überlassen, meistens weit besser als unter den Händen mittelmäßiger allopathischer Heil-künstler, da stark eingreifende Arzneien nirgends so schadenbringend sind, als gerade in dieser Krankheit, welche für den Arzt noch so viel Räthselhaftes hat und gegen welche ein besonderes, spezifisches Verfahren zur Zeit nicht gefunden ist. Dagegen üben auf den günstigen Verlauf derselben augenscheinlich einen wesentlichen Einfluß: frische und reine Luft, Reinlichkeit und öfterer Wechsel der Bett- und Leibwäsche, kühle Abwaschungen (anstatt welcher zur Zeit kalte Bäder des Körpers allgemein in Mode sind), Ruhe der Sinne, des Geistes und Gemüthes, gelind nährendes und leicht verdauliche Speisen und Getränke. Damit soll nun aber nicht etwa gesagt sein, daß der Arzt beim Typhus stets entbehrlich sei und nicht in einzelnen Fällen bei gewissen Umständen (besonders bei Erstickungs- und Schwächezuständen) heilbringend, sogar lebensrettend wirken könne. Dies kann aber nur der allopathische, niemals der homöopathische Arzt mit seinen Nichts-Arzneien.

Aus dem Badeorte Pístyán wird uns geschrieben: Vergangenen Samstag fand das Gleichniß des neuen Badegebäudes statt ist nunmehr dessen imposante Größe in seinem ganzen Umrisse sichtbar. Das neue Badehaus, welches den Namen des munifizenten Grafen Franz Erdödy verewigen wird, besteht aus einem großen Bassin, vielen Kabinen mit besonderer Berücksichtigung bei Verabreichung der

berühmten Schlammäder und hygienischen Douchen. Ferner enthält das Gebäude ein Inhalatorium zum Inhaliren der Schwefeldünste, nach Muster der berühmten Emser Inhalatorien und mehrere bequeme, elegante Ruhesalons. Der Bau des Badegebäudes, welches schon im Mai des nächsten Jahres der Benützung übergeben wird — schreitet rapid vorwärts und wird gewiß ein großer Faktor sein, daß der vorzügliche Kurort Pístyán einen bedeutenden Aufschwung nehme. — In der sechsten abgelaufenen Sommeraison wurde der Kurort von über 5000 Badegästen besucht.

Wer Andern eine Grube gräbt. Es gibt seltsame Industrien und zu den seltsamsten derselben gehört unstreitig diejenige, welche ein wackerer Zeitgenosse ausübte, der seit einiger Zeit in Begleitung eines Mannes, der ihm als Zeuge dient, in Gast- und Kaffeehäusern zu erscheinen pflegt, eine kleine Erfrischung bestellt und dann Zigaretten oder hie und da auch eine Zigarre verlangt. Wenn dann der Kellner einen höheren Preis dafür verlangt, als es der Tarifpreis ist, was vom Tabakávar verboten ist, macht das würdige Paar eine Anzeige und erhält dann einen Theil von der Gefällsstrafe, zu welcher der Kellner verurtheilt wird, als Anzeigerlohn. Dieses unmuthige Geschäft betrieb der Betreffende seit einiger Zeit und verursachte mehrere Abstrafungen, bis er endlich vorgestern selbst in die Grube fiel, die er einem Andern gegraben. Er kam nämlich mit seinem Helfer in ein Kaffeehaus dessen Zahlkellner ihn kannte und sofort auf seiner Hut war. Das würdige Paar setzte sich ruhig an einen Tisch und bestellte zwei Piccolos, worauf der Demunziant auch für sich und seinen Gefährten je eine Virginia verlangte. „Zigaretten haben wir keine,“ sagte der Kellner, worauf der Besteller sich darüber ausließ, was das für eine Manier sei, daß man, wenn man eine Zigarre haben wolle, dieselbe nicht bekommen könne. „Wenn Sie gerade wollen,“ meinte Jener, „so kann ich Ihnen Zigaretten bringen lassen“, und das that er auch und sandte einen Jordár nach der Trafik, um zwei Virginias zu holen. Als es zum Zahlen kam, fragte der Gast, was er zu entrichten habe. „20 Kreuzer für die zwei Piccolos,“ war die Antwort, „und 30 Kreuzer für den Jordár, der die Zigaretten geholt hat.“ Während verließ der Demunziant, der nun sah, daß er erkannt sei, das Lokal und der Spaß, welchen die Sache unter den Gästen machte und die Verbreitung, welche die Kunde von demselben fand, läßt darauf schließen, daß er sich nunmehr einem andern Industriezweige zuwenden werde.

Parlamentarische Redebliüthen. In der Donnerstagsitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses leisteten sich zwei Redner, welche die Nothstandsvorlagen der Tagesordnung besprachen und dabei auch das Referat des Ackerbauministers eingehend kritisirten, einige Stylblüthen, die das dankbare Parlamentsauditorium mit homerischem Gelächter quittirte. Der eine Redner behauptete: „Die Reblaus ist das Steckenpferd, auf dem der Herr Ackerbauminister immer herumreitet.“ Nicht übel. Der andere Redner verstieg sich noch höher. „Die hohe Regierung sollte endlich die verlausten Gärten in die Hand nehmen —“ lautete eine ebenso sonderbare wie summarische Zumuthung. Die Herren hätten besser gethan, ihre Reden statt im Parlament in den betroffenen Weingärten zu halten. Die Plage wäre dann radikal beseitigt. Die Rebläuse wären sammt und sonders vor Lachen geplagt.

Bad Pístyán. Mit Eintritt der rauhen Jahreszeit stellt sich das Rheuma ein — diese undefinirbare Krankheit — welche, im menschlichen Körper einmal eingeknistet, schwer daraus zu entfernen ist, und viele Menschen arbeits-

unfähig macht. Das Bad Böstysu, woselbst dieses Leiden am radikalsten geheilt wird, ist zwar auch den Winter hindurch geöffnet; doch wer verläßt zur Winterszeit gerne sein Heim, und wie viele Menschen wären es auch nicht im Stande, da dieses tödliche Leiden sie aus dem Bett kettet. Dieser Umstand aber veranlaßte die Böstysuer Badedirektion, den berühmten Böstysuer Schlamm und dessen heißes Thermalwasser in Verkehr zu bringen, um Jedermann Gelegenheit zu geben, einfache und unschädliche Haus-Bäder sich aufertigen zu können; und zwar umsomehr, da, wie die Erfahrung lehrt, der Schlamm, wenn er in seinem eigenen Thermalwasser aufgewärmt wird, 10—20 mal angewendet werden kann, ohne an seiner Heilkraft etwas einzubüßen. Eine Quantität Schlamm und Wasser, genügend für 10—20 Bäder, kostet 6—8 fl. Es entfällt somit auf ein Bad 30—40 kr., was Jedermann leicht erschwingen kann. Bestellungen sind zu richten an die Böstysuer Badedirektion in Böstysu.

Moderne Variation. Ein fahrender Dichter hat das bekannte Heine'sche Lied wie folgt variirt:

Du hast Diamanten und Perlen,
Hast alles, was Menschenbegehrt;
Und hast noch immer kein Zweirad, —
Mein Liebchen, das wundert mich sehr!

Nennst erst Du ein Zweirad Dein Eigen,
Will ich ein ganzes Heer
Von ewigen Liedern drauf dichten,
Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Und kaufst Du Dir selber kein Fahrrad,
So schwör ich, ich schaff Dir eins her;
Dann bin ich zugrunde gerichtet; —
Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Die Klassenlotterie. Mit dem 29. September hat das Zahlenlotto aufgehört, um der bewährten Institution der Klassenlotterie Platz zu machen. Diese moderne Institution beruht einfach auf dem System, daß die ganze Summe der Einsätze — nach Abzug der Manipulationskosten — als Gewinnste wieder an das Publikum zur Auszahlung gelangt. Die Gewinnchancen speziell unserer Klassenlotterie sind, wie der offizielle Spielplan ausweist, günstiger als diejenigen aller ausländischen Lotterien. Der Umstand, daß jedes zweite Los gewinnt und daß bei kleinen Einsätzen viele und große Treffer zu erreichen sind, dürfte die Lotterie binnen Kurzem populär machen. Die kleine Anzahl der emittirten Lose (100.000 Stück) dürfte bei der herrschenden Kauflust des Publikums für die Dauer kaum den Bedarf decken. Im Uebrigen verweisen wir unsere Leser auf den in unserer heutigen Nummer veröffentlichten Spielplan der königlich ungarischen privilegierten Klassen-Lotterie.

Laubsäge-Freunde. Alt und Jung, welche sich die freie Zeit mit der so angenehmen und dankbaren Beschäftigung der Laubsägerei zu verkürzen wünschen, finden in dem ersten Wiener Waarenhaus für Laubsäge-Werkzeug-Spezialitäten „zum goldenen Pelikan“ Wien, VII., Siebensterngasse Nr. 24 alle hiezu erdenklichen Maschinen, Werkzeuge, Fourniere, Vorlagen und komplette Zugehöre in reichhaltiger Auswahl. Die Auslagen, welche das ganze Waarenlager bemustern, bilden eine Sehenswürdigkeit. Man findet elegante polirte Kassetten mit den besten und feinsten Werkzeugen eingerichtet. Das Preisbuch wird gratis versendet.

* **Die Verhinderung der Entstehung der Kinderkrankheiten** hat seinen Grund darin, daß das Kind einen so gestählten und widerstandsfähigen Organismus haben soll, welcher den Kern des Leidens nicht entwickeln läßt. Es sind verschiedene diesen Zweck verfolgende medizinische

Präparate im Verkehr, aber es ist allgemein bekannt, daß nur ein einziges Mittel existirt, welches den in ihm gesetzten Anforderungen in jeder Beziehung entspricht, und dieses Mittel ist das Leberthran. Die Kinder ekeln sich, das gewöhnliche Leberthran einzunehmen; diesem Uebelstande wird durch das Zoltán'sche Leberthran abgeholfen, welches weder einen Geschmack, noch unangenehmen Geruch hat und daher von Kindern, sowie Erwachsenen gerne genommen wird. Hauptdepot in der Apotheke des Zoltán Béla, Budapest, V. nagykorona utca 23, wo es per Flasche für 1 fl. zu erhalten ist.

Volkswirtschaft.

Eine sehr schöne Gassen-, Hof- und Gartenzierde sind alle Bäume, welche eine begrenzte und nicht zu große Baumkronenform annehmen, in der Art der Kugelazarien, welche heute in Städten und besseren Ortlichkeiten bereits die Oberhand gewonnen haben; z. B. Temesvár, Szegedin, Arad zc. pflanzt von nun an in allen Gassen keine wilden Akazien mehr, sondern nur Kugelazarien, welche den Weg nicht zu viel beschatten und die Häuser wenig verdecken, aber doch Schatten, ja tiefen Schatten spenden, dem Auge wohlgefällig sind und der Gasse ein elegantes frisch-grünes Aussehen verleihen. — Eine noch schönere Zierde sind die hochstämmig veredelten gefülltblühenden Weiß- und Rothdorn (*Crataegus oxyacanthos* fl. pl.). Diese wunderschönen Bäume werden nicht so groß, blühen in weiß, rosa und dunkelroth prachtvoll, ja überraschend schön, daß sie Herz und Auge erfreuen, gedeihen überall gut und bedürfen keiner anderen Pflege, als jeder andere Baum, nur daß man alle 2 Jahre einmal in Form schneidet, wie Kugelazarien; aber man kann diesem Baum außer der Kugelform auch eine ovale oder eine Pyramidenform geben; in allen 3 Formen sind sie wirklich prächtig zu jeder Zeit anzusehen, namentlich während der Blüthe. Bisher hat man diesen Baum nur stets nieder oder als Halbbaum gezogen, aber Herr Wilhelm Mühle in Temesvár bringt schöne Bäume hievon jetzt in Handel, welche wir Jedermann bestens empfehlen.

Korrespondenz der Redaktion.

Wau-Wau. Langbein sagt: „Als der liebe Gott die Welt erschaffen — schuf er Fische, Vögel, Löwen, Affen“. Erkundigen Sie sich, zu welcher Kategorie Sie gehören; Ihrer Schreibart nach in die Letztere.

Ungarischer Getreidebericht.

9. Oktober.

Weizen	fl. 10.— bis fl. 10.10
Mais alt	fl. 5.— „ fl. 5.10
Mais neu	fl. 3.50 „ fl. 3.60
Korn	fl. 7.50 „ fl. 7.60
Hafers	fl. 5.— „ fl. 5.10
Gerste	fl. 4.50 „ fl. 4.60
Klee	fl. 32. 1/2 „ fl. 33.—

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Meidling und Rödling.

Öbliche Redaktion!

Höflichst bezugnehmend auf dem „Eingekendet“ in Nummer 65 vom 15. August bitte ich Sie zur Aufklärung und Steiner der Wahrheit nachfolgende Zeilen in Ihr geschätztes Journal aufnehmen zu wollen:

Zunächst hatte Herr Alfred Fränkel den Beweis für seine Behauptung zu erbringen,

daß in Meidling eine Schuhfabrik nicht besteht, noch bestanden hat, was aber schließlich dem hiesigen geschätzten Publikum gleichgültig sein kann, da es aufgeklärt und intelligent genug ist, sich nicht durch Namen blenden zu lassen, sondern dort zu kaufen, wo es solid und reell bedient wird und daß letzteres bei mir thatsächlich der Fall ist, bezengt eben der täglich sich steigende Zuspruch des gesch. Publikums.

Ich erwähne dies nur zur Abwehr, nicht aus Neugier, ungleich dem Vorgehen des Herrn Alfred Fränkel, über dessen Angaben sich übrigens Jedermann ein richtiges Urtheil bilden kann.

Wenn ich mich erbötig mache, zu beweisen, daß der Genannte einen großen Theil seiner Waare nicht selbst fabrizirt, sondern bei kleinen Erzeugern kauft, bei denen zu kaufen mir und jedem Anderen es gleichfalls freisteht. Wie verneinbar es sich ferner mit der vielgerühmten Leistungsfähigkeit des Genannten, daß er in vielen Orten, wo er auf eine ernste kräftige Konkurrenz traf, nach kurzem Bestande das Feld räumen mußte, wie dies beispielsweise Großwardein, J. M. Vájarhely, Droszháza, Szegedin, Szabadka, Ungvár, Oedenburg zc. zc. der Fall war. Schließlich und endlich erlaube ich mir auf den augenfälligen Unterschied hinzuweisen, der thatsächlich zwischen dem maschinengearbeiteten Erzeugnisse des Herrn Fränkel und meiner guten handgearbeiteten Waare besteht, welche letztere durch ihre vortreffliche Qualität und elegante Passform allgemein vorgezogen wird.

In dem ich für die Veröffentlichung dieser Zeilen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, empfehle ich mich mit vorzüglicher Hochachtung

Ignaz Schwarz

Inhaber der Meidlinger Schuhfabriks-Niederlage.

Die Szákuler herrschaftliche

Erzsébet malom

Turbinenmühle auf 4 Paar Steine. Pntzerei, Walzenstuhl, elektrisch beleuchtet, wird auf mehrere Jahre in Pacht gegeben.

Kautionsfähige Reflektanten erhalten Aufschlüsse bei **Baron Radossevich, Szákul,** Krassó-Szörényer Komitat. 3—3

Announce.

Beehre mich der werthen Damenwelt mitzuthellen, dass ich mit meiner Schwester von Wien zurückgekehrt bin, wo wir noch das Eleganteste und Modernste in den neuesten Façons uns aneigneten und zw. sowohl in

Kapothüten wie auch runden Hüten.

Ferner brachten wir die elegantesten Modellhüte, von welchen ich stets die solideste und feinste Auswahl habe. Das Modernisiren der verschiedensten Hüte wird auf das geschmackvollste reell und nett ausgeführt. Bitte die geehrte Damenwelt um ihre werthen Aufträge, welche ich mit dem besten Bestreben nach Wunsch zufrieden stelle.

Hochachtungsvoll

2—2

Bayer Fany,

Katona's Nachfolgerin.

Ab 1. Nov. befindet sich das Geschäft im Schiessler'schen Hause. (Neben dem Geschäftslokal.)

Anzeige!

Beehre mich einem sehr geehrten p. t. Publikum, sowie meinen sehr geschätzten ehemaligen Kunden die ergebenste Mittheilung zu machen, dass ich wieder hierorts meine Thätigkeit als

Uhrmacher

aufgenommen habe.

Für gewissenhafte, gute Arbeit bei möglichst billigen Preisen wird garantirt und bitte ich daher, mit mit gütigen zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Meine Uhrmacherei befindet sich vorläufig in meiner Wohnung: **Kossuthgasse, vis-à-vis der Buchdruckerei Johann Virányi.**

Hochachtungsvoll

Adolf Wolber

Uhrmacher.



Specialitäten aus dem chemischen Laboratorium für Kosmetik

von **Dr. Robert Fischer**

Doctor der Chemie u. Kosmetiker.
Wien, I., Habsburgerg. 4, 2. Stock.

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)

Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. werden auf chemischem Wege mittelst Epilatoire vertilgt. Die Prozedur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire zerfrisst nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzeln vollständig und verhindert den Nachwuchs sicher. Bei Nichterfolg Betrag retour.

Preise der Specialitäten:

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses, 1 kleines Flacon fl. 5.—
bitt. 1 großes Flacon fl. 10.—

Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc. per Stück fl. 1.—

Sommersprossen-Crème, 1 Tiegel . fl. 2.—

Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (halbe Liter) fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (halbe Liter) fl. 3.—

„Fo“ Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20
bis fl. 3.— und fl. 5.—

Poudre-Email, Tagespuder, 3 Nuancen, 1 Carton mit Rouge fl. 3.—, ohne Rouge . fl. 2.—

Gesichts-Massage-Apparat in elegantester Ausführung fl. 6.—

Gesichts-Massage-Crème, 1 Tiegel . fl. 1.—

Mittel gegen rote Nasen, 1 Carton . fl. 2.—

Kosmetischer Quarzsand zur Vertreibung der Mitesser . fl. 1.50

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco. — Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Einsicht auf, ebenso Tausende von Dankschreiben aller Welt. — Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis, auch brieflich.

Depots in Budapest: Apotheke Josef v. Török, Königsasse, Gebr. Koller, „zum großen Christoph“.

Agram: E. Redlich, Stadtapotheke. Temesvár: Apoth. R. Jahner, „zur Mariabild“. 10—10

Fleischbank-Verlegung.

Beehre mich einem p. t. Publikum sowie meinen geehrten Kunden die höfl. Mittheilung zu machen, dass ich meine

Fleischbank und Selcherei

am 1. Dezember 1897 in mein eigenes Haus

D.-Lugos, Johannes-Platz Nr. 3/199

(neben dem Duldner'schen Hause) verlege.

Indem ich das Vertrauen, welches mir bisher entgegengebracht wurde, stets zu erhalten bestrebt sein werde, bitte ich um w. Zuspruch

Achtungsvoll

Mohilo Fános,

Fleischhauer u. Selcher.

*—2

KAROLINE GRAU

Damenhut-Mode-Salon

LUGOS, Karansebeserstrasse Nr. 4, im eigenen Hause.

Zur herannahenden Herbst- und Winter-Saison **soeben angelangt** das Neueste und Modernste in

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

aus Sammt, Filz und Spitzen, alles in reicher grosser Auswahl, aufgeputzt und unaufgeputzt.

Grosses wohl assortirtes Lager von

Sammt, Plüsch, Bänder, Spitzen, Schleier, Federgestecke, Blumen etc. etc.

Alles solid und billig.

Renovirungen, Hochzeits-, Trauer- und Gelegenheits-Hüte werden auf das Geschmackvollste und nach den neuesten Modellen schnellstens und billigst effectuirt.

Nachdem ich in sämtlichen Artikeln eine nicht unbedeutende Preisermässigung eintreten liess, so erlaube ich mir um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten.

Hochachtungsvoll

Karoline Grau.

3—1

Laubsäge



Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Gottlieb Taussig,

36—27

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

PODWINETZ ISIDOR, Lugos u. Versecz.

Haupt-Niederlage und grösste Auswahl in
Holz, Eisen und tapezirte MÖBEL.

☞ Näh-, Stick- und Strick-Maschinen. ☜

Fahrräder für Herren-, Damen- und Kinder.

Cassen für Geld und Documente, Feuer- und Einbruchsicher.

Bicycle- und Nähmaschinenteile und Oele, Nadel, Zwirne.

Eigene Tischler, Tapezierer, Nähmaschinen- u. Bicycle-Reparatur-Werkstätte.

☞ Damen-Hüte werden auch modernisirt. ☜

Grosse Auswahl in

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte aus Filz, Sammt u. Spitzen, frisch angelangt.

Samnte, Plüsch, Bänder, Hut aufputze, Federngestecke.

Filz- und Apré-Draht-Formen.

Für Fahrrad- und Nähmaschinen-Käufer: **Unterricht gratis!**

Mechanische Strumpfstrickerei.

☞ Bin ohne Konkurrenz, was solid, reell, gut und Billigkeit anbelangt. ☜

Hochachtungsvoll

PODWINETZ ISIDOR, LUGOS.

*-42

Podwinetz Isidor.
Hochachtungsvoll
Erlaube mir das P. T. fahrende Publikum aufmerksam zu machen, dass ich
Räder zur Aufbewahrung und Reparatur im Abonnement übernehme und zur Frühjahrs-
Saison eine eigene gebaute Fahrradschule für Winter- und Sommer-Benutzung errichte,
600 Meter im Umfang.

Zur herannahenden Herbstsaison empfehlen wir:

- Damen-Kleiderstoffe** neuest von 25 kr. bis fl. 3.50 per Meter
Barchente, modernst, waschecht von 20 kr. bis 60 kr. per Meter
Kaffeegedecke, schönste Dessins von fl. 1.40 bis fl. 15
Tischgedecke, 6 prsg. Leinen von fl. 2 bis fl. 15
" " " " von fl. 4 bis fl. 35
1 Stück Leinwand $\frac{1}{4}$ 30ellig von fl. 3.50 aufwärts
Bourettgarnituren, beste Schafwolle von fl. 5 aufwärts
Damenhemden in reichster Auswahl von 50 kr. bis 12 fl. per Stück
" **Nachtcorsets** " " " " 80 " " 12 " " "
" **Joupons** " " " " fl. 1.50 " 15 " " "
" **Beinkleider** " " " " 80 kr. " 5 " " "
Leinen-Bettgarnituren (1 Deckenkappe, 3 Pölster) von fl. 5 bis 200 per Garnitur
Complete Braut-Ausstattungen von fl. 100 bis 2000 per Garnitur.

Damen-Confection, Damenhüte und Herren-Modewaaren

in reichhaltigster und gewähltester Auswahl.

Hochachtend

Leopold Weissmayer & Sohn.